

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosi-Strasse Nr. 20; die Redaktion Miklosi-Strasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Februar d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten ordentlichen Professor der Statistik sowie der Verwaltungslehre und des österreichischen Verwaltungsrechtes an der Universität in Graz Dr. Ernst Mischler zum Präsidenten der Statistischen Zentralkommission allergnädigst zu ernennen und huldvollst zu genehmigen geruht, daß derselbe für seine Person in die vierte Rangklasse der Staatsbeamten eingereiht werde.

Stürgkh m. p.

Den 16. Februar 1911 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. Februar 1911 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 16. Februar 1911 (Nr. 38) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 6 «Rakovnický Obzor» vom 11. Februar 1911.

Nr. 7 «Friedländer Wochenblatt» vom 12. Februar 1911.

Nichtamflicher Teil.

Die Pest in der Mandschurei.

Man schreibt aus London: In den Berichten, die aus Peking und anderen chinesischen Städten hierher gelangen, werden übereinstimmend die außerordentlich großen Schwierigkeiten hervorgehoben, auf welche alle Vorkehrungen zur Bekämpfung der Pest in der Mandschurei stoßen. Die Maßregeln, welche die chinesischen Behörden getroffen haben, seien ungenügend und die Forderungen, die man von japanischer und von russischer Seite in dieser Beziehung stellt, müssen in vollem Umfange als gerechtfertigt anerkannt werden. Diese Frage bildet zur Zeit eine wichtige Beratungsangelegenheit für das diplomatische Korps in Peking, sowie für die Konsularver-

tretungen in den anderen Hauptzentren des Verkehrs. Das Umsichgreifen der Epidemie vollzog sich diesmal mit außerordentlicher Schnelligkeit und die Intensität der Krankheit erreicht die höchste Stufe, da an manchen Punkten die Zahl der letalen Ausgänge hundert Prozent beträgt. Auch wenn die obersten chinesischen Verwaltungsstellen für die ihnen obliegenden Pflichten volles Verständnis und die wünschenswerte Bereitwilligkeit bewiesen, bliebe noch immer das Haupthindernis, das in der Indolenz der unteren Behörden und insbesondere in der Haltung der chinesischen Bevölkerung liegt, zu überwinden. Von dem Unverständnis der letzteren in bezug auf die primitivsten hygienischen Vorschriften und von ihrem Widerstand gegen alle Verfügungen dieser Art kann man sich außerhalb des Reiches der Mitte schwer ein Bild machen. Bei der diesmaligen Ausbreitung der Pest in der Mandschurei ist die schon seit längerer Zeit festgestellte Tatsache, daß das mongolische Murmeltier der Träger der Seuche ist, in einer für alle Welt sichtbaren Weise zutage getreten. Der Ausgangspunkt der Epidemie war die chinesische Grenzstation gegen Sibirien, Mandschuria, in welcher Gegend das genannte Murmeltier in größeren Mengen als andernwärts in China vorkommt. Die chinesischen Jäger lassen sich durch die Wahrnehmung, daß die erlegten Tiere mit Bubonen behaftet sind, durchaus nicht davon abhalten, die Abhäutung zu vollziehen und die Felle, die bekanntlich ein geschätzter Handelsgegenstand sind, auf den Markt zu bringen. Ja, so unglaublich es klingt, sie scheuen sogar nicht davon zurück, das Fleisch solcher Tiere zu genießen. Große Förderung erhält die Verbreitung der Seuche durch das Verhalten der Chinesen gegenüber den Ratten, die sie als niedliche Tierchen betrachten und denen sie nie ein Leid zufügen. Durch diese Nagetiere, bezw. durch deren Parasiten werden weite Gegenden rasch in einen Seucheherd verwandelt. Diese Stumpfsinnigkeit der Bevölkerung gegenüber den Pestträgern findet ihre Ergänzung in dem Mißtrauen und dem Widerstand, auf welche fast alle Maßregeln stoßen, durch die helfend und vorbeugend eingegriffen werden soll. Um sich den ärztlichen und behördlichen Vorkehrungen zu entziehen, ergreifen viele Pestkranke die Flucht oder sie werden von ihren Ange-

hörigen versteckt. Ebenso werden die Leichen der der Seuche erlegenen Personen oft verborgen. Es wird auf alle Weise versucht, die sanitären Verordnungen, die als Willkürakte oder gar als feindselige Handlungen betrachtet werden, zu durchkreuzen. Angesichts dieser kläglichen Zustände herrscht unter den Ausländern in China die Überzeugung, daß seitens der diplomatischen Vertretungen in Peking ein sehr nachdrückliches Eintreten bei der chinesischen Regierung für die Entwicklung größerer Wachsamkeit und Strenge bei der Durchführung der auf die Eindämmung der Pest abzielenden Maßregeln unerlässlich sei, wenn die Gefahr der Verschleppung der Seuche nach anderen Ländern beschworen werden soll.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Februar.

Das „Vaterland“ versucht den Nachweis zu führen, daß das Haus des allgemeinen und gleichen Wahlrechts vor seinem Bankrotte stehe. Es habe den Nachweis seiner Befähigung als gesetzgebende Körperschaft nicht erbringen können. Die nationale Blutpolitik hindere es an jeder fruchtbringenden Arbeit. So lange sich die gefinnungsverwandten Parteien nicht entschließen, die nationale Blutpolitik aufzugeben und sich auf den Grundlagen ihrer kulturellen, staats- und sozialpolitischen Prinzipien zu vereinigen, wird das Abgeordnetenhaus außerstande bleiben, gute Gesetze zu machen.

Der italienische Minister des Äußern Marchese di San Giuliano hat an alle diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihre Aufmerksamkeit auf die unter dem Vorwande der Cholera-Epidemie gegen Italien gerichtete feindselige Kampagne lenkt. Die Epidemie sei eine der leichtesten und territorial am meisten begrenzten gewesen und ihre Ausdehnung sowie ihre Gefährlichkeit seien in einer Weise übertrieben worden, daß man den beabsichtigten Zweck leicht zu erkennen vermöge. Diese Kampagne habe noch nicht aufgehört, obwohl die Epidemie seit geraumer Zeit im ganzen Königreiche erloschen sei. Selbst Rom sei das Ziel der unwürdigen Angriffe gewesen, obwohl die Gesundheitsverhältnisse Roms zu den günstigsten

Feuilleton.

Miß Unverzagt.

Erzählung von Walter Kabel.

(Fortsetzung.)

Anfang Jänner 1904 brach urplötzlich, nachdem Gouverneur Lentwein eben erst im Süden eine Empörung der Bondelwaarts niedergeworfen hatte, der Aufstand der Herero im Herzen der Kolonie Südwestafrika aus.

Die Häuptlinge der Herero hatten diese allgemeine Erhebung mit der größten Umsicht vorbereitet und jedem der schwarzen Unterführer genau seine Rolle in dem blutigen Drama zugewiesen. Nur so war es auch zu erklären, daß sich fast die sämtlichen kleineren Stationen und ebenso die strategisch wichtigsten Punkte der großen Verbindungsstraßen bereits nach wenigen Tagen in den Händen der Feinde befanden oder aber, wo eine Überumpelung der Garnisonsorte nicht glückte, durch einen dichten Ring von Belagerern von der Außenwelt abgeschnitten waren.

In Keiwitzal ahnte man nichts von der so unmittelbar bevorstehenden Gefahr.

Alice Welleröslow hatte sich am Vormittag des 12. Jänner ihre Schimmelstute Diana satteln lassen und war, begleitet von den beiden Jagdhunden, nach Westen davongeritten, um einem Leoparden nachzuspüren, der sich in einer der letzten Nächte wieder ein wertvolles Mutterschaf aus der frisch eingeführten Merinoherde herausgeholt hatte und dessen Spuren nach den wild zerklüfteten Ausläufern des fernen Gebirgs hinwiesen.

Etwa zwei Stunden nach ihrem Ausbruch sprengte plötzlich eine zehn Mann starke Abteilung der Schutztruppe unter Führung von Leutnant Röder auf schaumbedeckten Pferden in den Hof von Keiwitzal.

Nach wenigen Minuten hatte der Offizier den entsetzten Farmer von dem drohenden Unheil verständigt. Denn nach der sicheren Meldung einer Patrouille war eine große Hereroschar, die in vergangener Nacht die nördlich gelegene Farm Markwartshöhe gestürmt, niedergebrannt und die ganze Farmerfamilie abgeschlachtet hatte, mit großem Troß von Weibern, Kindern und Vieh auf Keiwitzal in Anmarsch.

Im Fluge wurden nun die wertvollsten Sachen auf einen Wagen geladen, der dann die Station auf Umwegen zu erreichen suchen sollte, da der direkte Weg nach Bohambabe von Hereroposten bereits gesperrt war.

Auf dem Wagen saßen eng aneinandergeschmiegt Frau Keiwitz und ihre Kinder, während der Farmer und seine Leute die Büchsen in der Hand zu Pferde den traurigen Transport begleiten wollten.

Doch die mit aller Hast betriebene Abfahrt erlitt eine ganz unvorhergesehene Unterbrechung. Gerade als Heinz Röder mit seinen Leuten sich wieder in den Sattel schwang, um auch den dritten, in der Gegend ansässigen Farmer noch rechtzeitig zu warnen, erinnerte Frau Keiwitz sich plötzlich an Miß Unverzagt, an die bisher niemand in der furchtbaren Aufregung gedacht hatte.

Ratlos schaute der Leutnant vor sich hin.

„Was tun wir nur! Ich habe meine bestimmten Befehle, von denen ich nicht abweichen darf. Und teilen kann ich meine Schar ebensowenig. Das könnte bei der feindlichen Übermacht unfer aller Verderben sein. Andererseits — wir dürfen doch auch die junge Dame nicht ein-

jach ihrem Schicksal überlassen! Denn — fällt sie den Herero in die Hände, so hat sie bei den blutgierigen Teufeln auf kein Erbarmen zu rechnen.“

Da drängte einer der Soldaten sein Pferd etwas vor. Es war ein Mann mit einem dunkel gebräunten, böllig hartlosen Gesicht, aus dessen scharf geschnittenen Zügen deutlich eine mit hoher Intelligenz gepaarte Energie sprach.

Tom Brown, wie er sich nannte, war vor ungefähr zwei Monaten gut beritten und bewaffnet auf der Station Bohambabe erschienen und hatte den Kommandanten von Otting um Aufnahme in die Schutztruppe als Freiwilliger gebeten. Er gab an, er sei geborener Amerikaner und nach Südwest gekommen, um später, wenn er Land und Leute erst besser kenne, eine kleine Farm zu erwerben. Da seine Papiere in Ordnung waren, außerdem ein derartiges Gesuch von zukünftigen Ansiedlern gar nicht selten gestellt wurde, reichte der Oberleutnant ihn in die Truppe ein. Sehr bald stellte es sich heraus, daß man mit Tom Brown, der die deutsche Sprache fließend beherrschte, einen wirklich überaus brauchbaren Feldsoldaten angemustert hatte. Er war nicht nur ein vorzüglicher Reiter und Schütze, sondern bewies auch bei vielen Gelegenheiten, daß er mit dem Leben in der Wildnis gut vertraut war und über einen äußerst praktischen Sinn und hohen persönlichen Mut verfügte. Im übrigen jedoch hielt er sich ganz für sich allein, schloß mit niemandem Freundschaft und brachte seine dienstfreien Stunden regelmäßig außerhalb der Station auf der Jagd zu. Bei seinen Vorgesetzten, die seine Zuverlässigkeit und seinen Diensteser schnell schätzen gelernt hatten, war er sehr gut angeschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

der Welt gehören. Jetzt, da die Zeit herannahet, wo die Nation ihr Jubiläum feiern soll, wäre es nicht zu verwundern, wenn man durch unredliche Antriebe einer wirtschaftlichen Konkurrenz unter demselben Vorwande gegen die Weltfeier des italienischen Rom freveln und wenn die Verbreitung falscher Nachrichten fortgesetzt würde, um von Rom, Turin und Florenz die Bewunderer dieser Städte fernzuhalten. In dem Rundschreiben werden die diplomatischen Vertreter aufgefordert, darüber zu wachen, daß dies nicht zur Wahrheit werde, und erforderlichenfalls einen darauf gerichteten Versuch durch jedes für die Verbreitung der Wahrheit geeignete Mittel zu unterdrücken.

Nach einer Meldung aus Rom werden die Ausichten für die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung in kirchlichen Kreisen fortgesetzt ungünstig beurteilt. Zur Zeit befindet sich die Angelegenheit, da seit der Annahme des Sperrgesetzes in den spanischen Cortes keinerlei Austausch von Mitteilungen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Ministerpräsidenten Canalejas stattgefunden hat, allerdings in Stillstand und es wird nun in den erwähnten Kreisen mit lebhaftem Interesse der neue Entwurf eines Vereinsgesetzes abgewartet, der den Cortes vorgelegt werden soll. Man glaubt voraussetzen zu können, daß Herr Canalejas die Regelung dieser Frage ohne vorherige Verständigung mit dem Vatikan beabsichtigt, ein Vorgehen, durch welches der zwischen dem Vatikan und Spanien bestehende Konflikt in eine schärfere Phase verfestet werden könnte.

In Sofia hat sich eine Liga zur Verbreitung der englischen Sprache in Bulgarien gebildet. Dieser Verein erhält eine politische Färbung schon durch den Umstand, daß seine Mitglieder zum größten Teil politische Persönlichkeiten sind, die ihre Studien in England, in den Vereinigten Staaten von Amerika oder im Konstantinopeler Robert-College gemacht haben. Noch deutlicher wird der Liga dieser Charakter dadurch aufgeprägt, daß sie außer dem angegebenen Zweck der englischen Sprachpropaganda auch das Ziel verfolgt, unter den Bulgaren anglophile Gesinnungen zu wecken und zu fördern. Der Eröffnungsitzung des Vereines hat der englische Geschäftsträger in Sofia, Mr. Lindley, beigewohnt.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ hört, daß Vorbereitungen für eine Wiederbesetzung des Nid-Distriktes in Chinesisch-Turkestan durch russische Truppen getroffen worden seien. Diese ernste Maßregel sei notwendig geworden durch Chinas beharrliche Nichtbeachtung seiner durch den Vertrag vom 24. Februar 1881 eingegangenen Verpflichtungen.

Tagesneuigkeiten.

— (Was man im Luftballon hört.) Wer sich im Luftballon in die Höhe erhebt, wird durchaus nicht „von tiefer Stille umfungen“, wie phantastische Erzähler zuweilen glauben machen wollen. Im Gegenteil, die Geräusche der Erdoberfläche sind zuweilen in recht bedeutenden Höhen noch deutlich vernehmbar. Das liegt daran, daß die Schallwellen nach oben, weil sie aus dichteren Luftschichten in dünnere gelangen, sich leichter fortpflanzen, als unter anderen Bedingungen, außerdem aber auch daran, daß der Schall in der Richtung nach oben nicht auf Hindernisse stößt, wie es bei der Ausbreitung

an der Erdoberfläche die Regel zu sein pflegt. Den Pfiff einer Lokomotive kann man vom Luftballon aus, wie eine Zusammenstellung Flammarions angibt, noch in 3000 Meter Höhe vernehmen; das Geräusch eines fahrenden Eisenbahnzuges ist noch in 2500 Meter Höhe vernehmbar, Hundegebell und Gewehrerschüsse werden bis zu 1800 Meter vernommen, das Geschrei einer Volksmenge, Glockentöne und das Krähen eines Hahnes sind in 1600 Meter noch hörbar. Bei 1400 Meter hört man noch sehr deutlich Trommelschläge und die Instrumente eines Orchesters, bei 1200 Meter ist das rollende Geräusch zu hören, das fahrende Wagen auf dem Pflaster erzeugen. In 1000 Meter Höhe erkennt man den Ruf der menschlichen Stimme. Bei 900 Meter vernimmt man das Quaken der Frösche und das Zirpen der Grillen. Seltener ist es, wenn der Luftschiffer sich vom Ballon aus mit einem Menschen an der Erdoberfläche verständigen will. Während man im Luftballon die menschliche Sprache in 500 Meter Höhe noch deutlich vernimmt, reicht die Stimme des Insassen der Gondel aus 100 Meter Höhe nicht mehr aus, eine Verständigung mit einem Menschen an der Erdoberfläche herbeizuführen, eine Erscheinung, deren Erklärung bereits oben gegeben worden ist. Das Vorhandensein von Wolken oder Nebel hat auf die Ausbreitung des Schalles keinen erheblichen Einfluß.

— (Ein witziger Rothschild.) Anlässlich des Todes des Barons Rothschild erinnert der „Alsiere“ an den schon vor längerer Zeit verstorbenen Baron Alfons Rothschild, dessen geistreiche „Mots“ fast ebenso berühmt waren wie die vielen Millionen, die er aufgehäuft hatte. Von den vielen Anekdoten, die über ihn erzählt werden, dürfte die folgende nicht allgemein bekannt sein: Eines Tages ließ sich bei dem Baron ein deutscher Fürst melden. Nachdem er etwa fünf Minuten gewartet hatte, ließ er dem Baron durch den Türhüter sagen, daß er nicht im Vorzimmer zu warten gedulde. Der Baron blickte von den Papieren, die er vor sich liegen hatte, kaum auf und sagte nur: „Wenn er nicht draußen warten kann, soll er micinetwegen hier warten.“ Im nächsten Augenblick stand der Fürst im Arbeitszimmer des Barons. Baron Alfons, der gerade mit einer schwierigen Multiplikation beschäftigt war, nickte grüßend mit dem Kopf und schrieb dann in großer Eile weiter. „Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß ich stehe“, sagte der Fürst in scharfem Ton. — „Nehmen Sie sich bitte, einen Stuhl“, erwiderte der Baron mit großer Ruhe. — „Ich muß Sie ferner darauf aufmerksam machen“, fuhr der andere immer pikierter fort, „daß ich Fürst bin.“ — „Dann nehmen Sie sich, bitte, zwei Stühle“, sagte Alfons Rothschild gleichgültig.

— (Ein „Museum der Straßenrufe.“) Die Gründung eines „Museums des Wortes“ in Paris, in dem die Wandlungen der Sprache phonographisch festgehalten werden, hat einen unternehmenden Pariser Lehrer dazu getrieben, auch seinerseits ein Unternehmen zu beginnen, das zum mindesten eine interessante Ergänzung der bereits bestehenden Institutionen bringen soll: ein „Museum der Straßenrufe“. Mit einem Grammophon ausgerüstet, begibt sich der Lehrer in seinen Mußestunden auf die Straßen und Boulevards, um all die langgezogenen, wechselnden charakteristischen Rufe der Pariser Straßenverkäufer auf die Platte seines Apparats zu bannen. Wo immer sich irgendein Verkäufer sehen läßt und durch seine Rufe die Aufmerksamkeit der Hausbewohner weckt, eilt der Mann mit dem Grammophon herbei und bittet um Wiederholung. Die Rufe der Fischfrau, der Gemüsefrau, des Vogelfuttermannes, des Storbäckers, der Blumenverkäufer und die schrillen Tenorrufe der italienischen Gipsfigurenhändler sind bereits für die Nachwelt gesichert. Nur zwei haben den

Verlockungen des eifrigen Sammlers getrotzt: die Frau eines Stuhlflechters, die singend in den Straßen einherzieht, um Aufträge für ihren Mann zu erlangen, und ein stämmiger Hercules, der in den Seitenstraßen mit seiner dumpfen Baßstimme durch den gröhenden Ruf: „Tonneaux, tonneaux!“ die Bürger erschreckt und leere Fässer kaufen will. Die Frau des Stuhlflechters hatte eine Heidenangst vor dem Apparat, und keine Macht der Welt hätte sie dazu gebracht, vor dem großen Schalltrichter ihren Ruf zu wiederholen. Der Fäßtkäufer aber wandte dem Straßenruffsammler verächtlich den Rücken und hörte die Bitte nicht einmal bis zu Ende an.

— (Preisliste der Pariser Claque.) Beim Theater wird alles bezahlt, auch der Ruhm, ja der Ruhm ganz besonders. Für die Wende der Siebziger- und Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts ist ein ausführlicher Tarif für die Leistungen der angestellten Beifalls-spenden erhalten, deren Tätigkeit den Ruhm begründen half. In einem kleinen französischen Werke: „Das Leben beim Theater“, das im Jahre 1880 veröffentlicht worden ist, gibt der Verfasser Couailhac folgende Zahlen: einfache Beifallsalbe vier Kronen; doppelte Salbe 16 K.; dreifache Salbe 20 K. Einfaches Lärmen 20 K.; unbegrenztes Lärmen 40 K. Beifallsklatschen, dieses zuerst niedergezischt, dann erneuert und gesteigert, wie wenn der intelligentere Teil des Publikums über die Anzufriedenen siege, 25 K. Heiterkeit vier Kronen. Gelächter vier Kronen; schallendes Gelächter acht Kronen. Übertriebene Ausrufe 16 K. Der Verfasser fügt hinzu, daß natürlich oft auch über die Formen der Bewunderungsrufe, die mitten unter dem Publikum im Zuschauerraume mehr oder weniger häufig ausgestoßen werden sollen, Vereinbarungen getroffen wurden; der Preis hierfür unterliege aber besonderen Verabredungen zwischen dem Theaterdirektor und dem Führer der Claque, der sich in den Verdienst mit seiner Schar teile.

— (Ein Patient, der sich selbst operiert.) Große Selbstbeherrschung und starke Nerven zeigte diesertage ein 26jähriger, in Paris studierender rumänischer Student der Medizin, der am eigenen Körper eine schwere Operation vornahm. Er hatte einen Bruchschaden. Nachdem er den Unterkörper lokal betäubt hatte, setzte er sich auf den Operationstisch, öffnete sich selbst den Leib und führte in aller Ruhe die Operation durch, wie er sie in der Klinik bei anderen vorgenommen hatte. Darauf nähte er die Wunde selbst zu und legte sich nach Beendigung der eine Stunde währenden Operation schlafen. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

— (Der Klavierspielende Geist.) Eine gruselige Geschichte, deren Schauplatz Brooklyn ist, erzählt eine Newyorker Zeitung. Ort der Handlung: Das Schlafzimmer des Ehepaars Hartan. Zeit: Mitternacht. Das Ehepaar wird plötzlich durch die Töne des Klaviers aus seiner friedlichen Ruhe geschreckt. Wer mag da Klavier spielen? Herr Hartan meint, es sei wohl ihre Nachbarin, die Wand an Wand mit ihnen wohnt, aber Frau Hartan, die feinere Ohren hat, hört deutlich, daß es das Klavier in ihrem Wohnzimmer ist, auf dem gespielt wird. Man steckt ein Licht an, steht auf und betritt zaghaft das Zimmer: es ist niemand zu sehen, das Klavier ist geschlossen, das Spiel aber, seltsame, abgerissene, bald laute, bald leise Töne, verstummt nicht! Ein Geist! — dieser Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen. Herr Hartan spricht ihn zuerst aus und seine Frau schreit entsetzt auf, dann stürzen beide ans Fenster und rufen um Hilfe. Nachbarn eilen herbei, der Portier kommt, es werden Schutzleute geholt, alle betreten das Zimmer, aus dem das geisterhafte Klavierspiel ertönt, aber es ist nichts zu sehen. Ein mutiger Polizist macht beherzt zwei

Paulinenhof.

Roman von A. Warby.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaube dir —“ sagte er endlich in heiserem Flüsterton. „Mein Herz erleichtern — ja — ich — will's. Komm näher — lege dein Ohr an — meinen Mund — dichter — noch dichter — so ist's gut — nun denn — ich — ich — hab's getan — ich — wollte Ritters Tod — weil — ich — ihn — haßte — du weißt — warum — Zrmgard — blicke mich — nicht so voller Entsetzen — an — ich habe dich geliebt — von frühesten Jugend konnte ich mich in dem — Traum — einstimmen mit dir — Paulinenhof — zu besitzen — meine ehrgeizige — Mutter — eitel auf — ihren Sohn — bestärkte mich in meinen — Zukunftshoffnungen —“

Er schwieg erschöpft, bis er so viel Kraft gesammelt, um fortfahren zu können:

„Zrmgard — du darfst mein Geheimnis — keinem Menschen verraten — versprich es mir — es ist das Bekenntnis eines Sterbenden — du schweigst? Wie bleich du bist. Willst du — mein Kind — lehren — dem Andenken — seines — Vaters zu — fluchen? Zrmgard?“

Reimanns Stimme schwoll an wie in Seelenangst, sein Blick suchte flehend den ihren — „das darfst du nicht — nie — nie! Hörst du? Nie — darfst du meinem — unserem Sohne — erzählen. Schwöre mir — du willst vergeben — und — vergessen — schwöre im Angesicht — des — Todes, der — die Fessel löst — dich frei macht — frei — Zrmgard schwöre —“

Die Stimme versagte, doch die flehenden Blicke sprachen desto beredter, dringender.

Was während Theos schredlichem Geständnis in der in ihrer tiefsten Tiefe erschütterten Frauenseele vorging, vermögen Worte nicht auszudrücken.

Ogleich Zrmgard nun schon vor Monden über den Urheber der Freveltat entsetzlichen Aufschluß erhalten hatte, traf jede die Wahrheit bekennende Silbe aus dem Munde des Verbrechers ihr Herz wie ein tödlicher Schlag. Schmerz und Grauen umfingen sie mit lähmendem Bann, dem sie mit aller Gewalt sich zu entziehen versuchte, als sie Theos fiebrisch glänzende Augen in flehender Bitte auf sich gerichtet sah.

Zrmgard ergriff die sich mühsam entgegenstreckende Hand des todwunden Mannes und sagte mit fester Stimme:

„Was du mir getan, Theo, verzeih' ich dir, und hoffe auch, der Allbarmerzige wird dir, dem Reuerfüllten, ein gnädiger Richter sein!“

In Theos Blick und Mienen ging eine auffallende Wandlung vor, sie strahlten auf in einem sanften Licht, um seinen Mund legte sich ein weiches Lächeln, während er schwer atmend lächelte:

„Dank dir — Dank, daß du gekommen! — Vergib! Dank — so — Arnold —“ dann verwirrten sich seine Sinne.

Der Gegenwart seiner Frau sich nicht mehr bewußt, hielten dennoch seine heißen Finger ihre kalte Hand wie mit eisernen Klammern umspannt.

Zrmgard versuchte vergeblich, sich loszureißen, oder mit der freien Hand die Klingel zu berühren. Unheimliche Schauer durchrieselten sie, sie wollte schreien, aber kein Laut drang über ihre Lippen.

Kalter Schweiß trat auf ihre Stirn, sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe, als der Kranke plötzlich ein durchdringend gellendes Lachen ausstieß. Im nächsten Augenblick wurden die Türen rasch geöffnet, und der Arzt eilte herbei.

Mit einem Blick die Situation überschauend, löste Dr. Stein mit sanfter Gewalt Zrmgards Hand aus der Hand des Patienten. Die an allen Gliedern zitternde Frau ins Nebenzimmer geleitend, sagte er mit dem Ausdruck herzlicher Teilnahme:

„Beruhigen Sie sich! Nehmen Sie, bitte, diese Tropfen, Sie werden Ihnen gut tun.“

Wie Dr. Felix Stein vorausgesagt, überlebte Reimann den Tag nicht. Ohne daß er sein Bewußtsein wieder erlangte, erlöste ihn am Spätabend der Tod von seinen qualvollen Leiden.

Zrmgard sah ihren Mann nicht wieder. Ihre schweren Seelenkämpfe hatten die zarte Frau körperlich verartig angegriffen, daß der Arzt zur allmählichen Hebung der vollständig erschöpften Kräfte möglichste Ruhe, Fernhaltung jeder Aufregung aufs strengste anbefahl. Infolgedessen blieb sie auch Theos Begräbnisfeier fern, er erhielt die letzte Ruhestätte in Paulinenhof.

Anstatt Zrmgards schritt zwischen Steuerrat Röber und Gemahlin ein kleiner schwarzgekleideter, blondgelockter Knabe, in der Hand einen großen Strauß blühender Weiden, die er dem Toten mit in die Gruft geben sollte. Mit großen Augen blickte Arnold halb schen, halb verwundert auf das glänzende Leichengepränge und auf das zahlreiche Gefolge, das seinem armen, lieben Papa, dem er nie, nie wiedersehen würde, das letzte Geleit gab.

Schritte auf das Geisterklavier, zieht sich dann aber zaghaft zurück. Ein anderer, der mehr Mut hat und sich vor den vielen Menschen nicht bloßstellen will, öffnet schließlich das Klavier. Bei dem unsicheren Scheine des Lichtes sieht man in diesem Augenblicke einen Schatten über die Klaviatur huschen und hört dann ein Plumpsen, dem ein lautes Geschrei aller vorhandenen weiblichen Personen folgt; der Geist war eine Maus!

— (Das Chronophon.) Man schreibt der „W. A.“: In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde von M. Gaumont die Lösung eines Problems vorgeführt, an welchem sich der Scharfsinn Edisons durch ein Dezennium abgemüht hatte, ohne einen wesentlichen Erfolg zu erzielen, nämlich des Problems, den Vortrag eines Redners oder Sängers gleichzeitig kinematographisch und phonographisch wiederzugeben. Diese Aufgabe verlangt einen vollständigen Synchronismus zwischen Kinematograph und Phonograph, welcher dadurch bewirkt wurde, daß die Motoren für beide Instrumente durch dieselbe Stromquelle betrieben wurden. Etwa auftretende kleine Differenzen konnten rasch durch eine minimale Regulierung mit der Hand beseitigt werden. Die größte Schwierigkeit lag aber in der synchronistischen Aufnahme durch Kinematograph und Phonograph, wobei letztere in viel größerer Nähe als die erstere geschehen mußte, und zwar so, daß der Phonograph außerhalb des Gesichtsfeldes des Kinematographen lag. Es gelang, diese Aufgabe auf rein empirischem Wege zu lösen. Endlich mußte die phonographische Aufnahme behufs Wiedergabe für ein größeres Auditorium beträchtlich verstärkt werden. Zu diesem Zwecke wurde ein Horn mit doppeltem Schalltrichter und Resonanzkammern verwendet. Außerdem benützte man komprimierte Luft, die man über die tönende Membran hinweg ließ, um die Schallstärke beträchtlich zu vermehren. In der erwähnten Sitzung reproduzierte Gaumont einen Vortrag des Elektrotherapeuten d'Arsonval, welcher der Sitzung beiwohnte; er sah sein Ebenbild auf dem Schirm erscheinen und konnte die Übereinstimmung seiner Gebärden und seines Mienenspieles mit seinen Worten beobachten.

— (Privatpolizei in Amerika.) Die amerikanische Presse beschäftigt sich in der letzten Zeit sehr viel mit der Tatsache, daß die öffentliche Polizei der neuen Welt noch nicht im entferntesten imstande ist, die begangenen schweren Delikte zu sühnen. Nach einer Berechnung der Zeitung „World to Day“ gibt es deren allerdings genügend; jedes Jahr bringt in den Vereinigten Staaten allein nicht weniger als 10.000 Mordtaten; das sind also 200 in der Woche oder 30 an jedem Tag. Von den 10.000 Mördern werden nur 1000 vom Arme der irdischen Gerechtigkeit, d. i. der Polizei, erteilt, die anderen 9000 entkommen dank dem Versagen der staatlichen und städtischen Polizeiorgane. Dieser Übelstand hat einige von den Leuten, die besonders auf der Hut vor Mord- und Raubanschlägen sein müssen, wie z. B. Herrn Rockefeller, dazu gebracht, für ihre eigenen Zwecke sich eine Schar von Wächtern zu halten. Nun sind aber auch eine Reihe von Leuten, die nicht gerade den obersten „Bierhundert“ angehören, in Kongressen zusammengetreten, um verschiedene Kategorien von Privatpolizei zum Selbstschutz einzurichten. Es wurden dazu große Kapitalien zusammengebracht und tatkräftige Leute als Managers ausgesucht. So funktionieren denn heute bereits verschiedene Privatpolizeigruppen; es gibt eine Juwelen- und Schmuckpolizei, die die großen Geschäfte zu überwachen hat, eine Bahnpolizei für Verbrechen auf der Eisenbahn, eine andere Kategorie für solche Verbrechen, die an den Frauen der reicheren Stände verübt werden, sodann eine Polizei

gegen Wohnungsräuber. Eine spezielle Truppe haben sich ferner die Wurstwaren- und Delikatessenhändler geleistet.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Zeitabancement.) In der vorgestrigen Sitzung des Staatsangestelltenausschusses betonte Seine Excellenz der Minister des Innern Graf Widenhurg gegenüber einer mehrfach aufgetauchten mißverständlichen Deutung, daß der Abwesenheit der Regierungsvertreter in der letzten Sitzung des Subkomitees keinerlei unfreundliche Absicht zugrunde gelegen sei, diese Absentierung sich vielmehr lediglich als eine logische Konsequenz des von der Regierung wiederholt betonten grundsätzlichen ablehnenden Standpunktes gegenüber einer Sonderbehandlung eines Teiles der Dienstpragmatik darstelle. Des weiteren glaubte der Minister, konstatieren zu sollen, daß sich die Absicht, welche Abg. Prochazka mit seiner Anregung verfolgte, mit dem Bestreben der Regierung decke, eine Möglichkeit zu schaffen, daß die Beamten ehestens in den Genuß jener Vorteile gelangen, welche ihnen eine Ordnung ihrer Dienstverhältnisse biete. In diesem Sinne glaube der Minister auch den vorgeschlagenen Weg der provisorischen Inkraftsetzung der Dienstpragmatik im Wege eines Ermächtigungsgesetzes als gangbar bezeichnen zu können. Doch müsse die Regierung unbedingt daran festhalten, daß sich dieses Ermächtigungsgesetz auf die gesamte Dienstpragmatik beziehe, wobei es allerdings nicht ausgeschlossen wäre, daß durch vorherige Verhandlungen einzelne Bestimmungen des Regierungsentwurfes entsprechenden Modifikationen unterzogen würden. Für diese Haltung sei die Erwägung maßgebend, daß es sich der Regierung keineswegs um eine bloße Ergänzung des Zeitvorrückungsgesetzes durch Disziplinarvorschriften handele, sondern daß ihr, wie bereits wiederholt und so erst vor kurzem im Subkomitee betont wurde, daran gelegen sei, den gesamten Komplex der in der Dienstpragmatik behandelten Fragen, deren Lösung ja schon zum größten Teil von der Beamtenschaft selbst dringend gefordert werde, einer möglichst baldigen einheitlichen Regelung zuzuführen. Unter dieser Voraussetzung würde die Regierung daher auch bereit sein, sich an einer neuerlichen Beratung des Referentenentwurfes Stölzel über die Zeitvorrückung zu beteiligen, welcher dann als integrierender Bestandteil in die auf dem angeordneten Wege in Kraft zu setzende Dienstpragmatik aufzunehmen und daher in das Gefüge derselben einzupassen wäre. — Nach einer längeren Debatte beantragte Abg. Dr. Koller, daß das Subkomitee für die Dienstpragmatik baldigst zusammentrete und die ganze Materie mit aller Beschleunigung berate. Das vom Subkomitee über den Antrag Prochazka bisher fertiggestellte Referat sei dem Subkomitee für die Dienstpragmatik zu überweisen. Der Antrag Koller wurde angenommen und Abgeordneter Dr. Stölzel diesem Subkomitee beigezogen.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Adjunkten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik Doktor Moriz Topolansky zum Sekretär dieser Anstalt ernannt.

— (Von der Finanzdirektion.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Laibach hat den absolvierten Rechtshörer Paul Venarčič zum Finanzpraktikanten und den absolvierten Schüler der 6. Realschulklasse Viktor Bijoch zum Steueramtspraktikanten ernannt. Letzterer wurde dem k. k. Steueramte in Laibach Umgebung zugewiesen. — Übersetzt wurde der k. k. Finanzsekretär

in der schwergeprüften Frauenseele; in froher Zuversicht und voll gläubiger Hoffnung auf eine lichte Zukunft blickte sie dem Tage entgegen, wo sie dem einzigen Erben von Paulinenhof sein reiches Besitztum zur eigenen Verwaltung übergeben würde. Freilich, der Tag lag noch in weiter Ferne; noch war Arnold ein Kind, das noch eine Welt von Wissen in sich aufnehmen mußte, um sich der großen Verantwortung seiner sozialen Stellung bewußt zu werden, um zu begreifen, was es heißt, an der Spitze eines Weltetablissemens zu stehen.

Wer dem frohherzigen Knaben in das frische, blühende Antlitz sah, zu wem seine tiefblauen leuchtenden Augen aufblickten, frei und offen, sagte sich unwillkürlich: Ein Herz ohne Arg und Falsch. In ganz Paulinenhof, die Fabrikleute allen vorauf, liebte man den hübschen, lebenswürdigen Jungen, der für jedermann ein freundliches Wort hatte, der die Menschenherzen im Fluge gewann.

Auf der breiten, schattigen Terrasse vor dem Gartensaal des Herrenhauses saßen, standen und promenierten an diesem herrlichen Julinachmittage die älteren Herrschaften in zwanglosen Gruppen, heiter plaudernd, amüsiert dem kleinen Völkchen zuschauend. Das war ein Zauchen, Schreien, Lachen der hell durcheinander klingenden Stimmen!

Leuchtend in mütterlichem Stolz folgten Frau Zimgard's Augen ihrem schlanken, hübschen Knaben und blieben schließlich auf zwei abseits auf und ab wandelnden Gestalten ruhen; es war Professor Ritter am Arm eines hochgewachsenen Marineoffiziers. Seine frappante Ähnlichkeit mit dem verstorbenen Doktor Ritter kennzeichnete ihn jedem, der Erhard gekannt hatte, als dessen jüngeren Bruder Harry. (Fortsetzung folgt.)

Dr. Anton Jančič vom Gebührenbemessungsamte in Laibach zur Finanzdirektion, der k. k. Finanzkonzeptpraktikant Josef Mošetič von der k. k. Finanzdirektion zum Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach, die k. k. Steuerpraktikanten Franz Kramar von Rudolfswert nach Raffensfuß und Raimund Kamenšek von Tschernembl nach Rudolfswert (Steueramt). — Der neuernannte k. k. Finanzsekretär Dr. Josef Bobalej wurde dem k. k. Gebührenbemessungsamte in Laibach zur Dienstleistung zugewiesen. — Der Oberrespektiententitel wurde dem Respektienten Franz Burger verliehen. Versetzt wurde der Oberaufseher Johann Kupnik von Tschernembl nach Adelsberg, die Aufseher Leopold Erjavec von Adelsberg nach Tschernembl, Fridolin Lenard von Mannsburg nach Raffensfuß und Josef Wegus von Raffensfuß nach Rudolfswert. Neuaufgenommen wurden die Aufseher Alfons Pagon und Martin Golob; ersterer wurde der Finanzwachabteilung in Mannsburg, letzterer jener in Krainburg zugewiesen.

— (Vom Staatsbahndienste.) Versetzt werden: Bauadjunkt Karl Danes der Bahnerhaltungssektion Laibach II zur Bahnerhaltungssektion Pola; Beamtenaspirant Reinhold Uhl der Heizhausleitung Görz zur Heizhausleitung Laibach.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen) werden von der hiesigen k. k. Prüfungskommission am 21. April und an den darauffolgenden Tagen abgehalten werden. Gesuche müssen spätestens bis zum 12. April bei der Prüfungskommission einlangen. — Näheres ist aus der Kundmachung in der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich.

— (Ein Unterhaltungsabend) wird morgen um 6 Uhr abends vom hiesigen Vereine der katholischen Jünglinge im „Kofodelski Dom“, Komenskijgasse, veranstaltet werden. Das Programm umfaßt drei Männerchöre, eine Tamburachennummer, eine Rede des Herrn Prof. Dr. Jerše, die einaktige Posse „Novi sinjograjski župan“, ein Bariton solo mit Klavierbegleitung, ein Couplet und schließlich die einaktige Posse „Poštna skrivnost“. Eintrittsgebühr 1 K, 80 h, 60 h, 30 h.

— (Von der akademischen Verbindung „Triglav“ in Graz.) Die Festlichkeiten aus Anlaß des 35jährigen Bestandes der akademisch-technischen Verbindung „Triglav“ aus Graz finden am 19. d. M. in Laibach statt. Eingeleitet werden sie heute abends im „Marodni Dom“ durch einen Kommerz, den dem „Triglav“ zu Ehren die akademische Zentralverbindung „Sava“ veranstaltet. Morgen um 10 Uhr vormittags erfolgt die gründende Versammlung der Alten-Herren-Organisation, worauf um 2 Uhr ein Festbankett im Hotel „Tivoli“ seinen Anfang nimmt. Nach einer Festvorstellung im Landestheater wird ein „Triglav“-Eliteball veranstaltet werden, zu dem zahlreiche Honoratioren sowie eine überaus große Zahl von Besuchern aus Laibach, Krain, Steiermark und dem Küstenland ihr Erscheinen angemeldet haben.

** (Philharmonische Gesellschaft.) Wie segensreich auf ganze Generationen ein gediegener Musikunterricht wirkt, bewiesen die Erfolge der Musikschulen der Philharmonischen Gesellschaft, aus denen eine namhafte Zahl von tüchtigen Musikern und auch Künstler hervorgegangen ist. Der Vortragsabend der Musikzöglinge der Philharmonischen Gesellschaft, der vorgestern im kleinen Saale der Tonhalle stattfand, gab neuerlich rühmliches Zeugnis für die schönen Erfolge der Schulen, in denen nicht nur Lehrer, sondern auch Erzieher wirken. Vor allem wird den Schülern nicht mehr zugemutet, als sie zu leisten vermögen; das Hauptgewicht legt der Unterricht auf eine gediegene, solide Grundlage und die Wahl der Vortragsstücke beweist, daß der Geschmacksverflachung keine Konzeptionen eingeräumt werden: Was man in der Kindheit lernt, vergißt man nicht! Als Vorbild hingebender Pflichterfüllung, als Lehrer und Erzieher wirken seit Jahrzehnten die Herren Musikdirektor Josef Zöhrer und Hans Gerstner, denen sich fast durch ein Menschenalter Lehrer Herr Morawetz zugesellt und denen die Lehrkräfte Frau Rebenšer und Herr Paulus nachstreifen. Aus den Kindern, deren brave Leistungen wohlthuend berührten, wird sich vielleicht noch manches Talent entwickeln, das den trefflichen Ruf der altchhrwürdigen Philharmonischen in die Ferne tragen soll. J.

— (Spende.) Herr Dr. Eugen Gallatia hat an Stelle eines Kranzes für den verbliebenen Herrn Werner Mahr dem Vereine für Armenpflege in Laibach den Betrag von 10 K gespendet.

— (Der Tanzanschluß des Laibacher Deutschen Turnvereines) ersucht uns mitzuteilen, daß der für den 25. d. M. in den oberen Räumen des Kasino anberaumte Unterhaltungsabend mit Tanz unvorhergesehener Hindernisse wegen nicht abgehalten werden kann. Die letzte Übungsstunde findet Sonntag den 5. März statt; hiezu haben auch die übrigen Vereinsmitglieder Zutritt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 5. bis 11. d. M. kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (24,70 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 30 Personen (39,00 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 16 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 20,80 pro Mille. Es starben an Scharlach 1, an Tuberkulose 8 (unter ihnen 5 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 20. Unter den Verstorbenen befanden sich 14 Ortsfremde (46,67 %) und 19 Personen aus Anstalten (63,33 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 4, Scharlach 5, Trachom 1, Rotlauf 2, Mumps 24.

Seimatsluft! Frühlingszauber! Beides bewährte an Zimgard seine wunderbar heilsame Kraft. Freilich — das meiste zur Gesundung trug die allmählich wiederkehrende Lebensfreude bei. Ihr geliebtes Paulinenhof umschloß ihre Welt. Hier lebte sie in stiller Zurückgezogenheit.

25. Kapitel.

Arnolds zehnter Geburtstag. Im Herrenhause von Paulinenhof herrschte reges Leben; von fern und nah waren die alten und jungen Freunde herbeigeeilt, den Familienfesttag mit Mutter und Sohn zu feiern.

Ein paar sorgenvolle Jahre lagen hinter Frau Reimann-Jabian. Auf Zimgard's Ansuchen war ihr gestattet worden, dem Namen ihres verstorbenen Mannes den des Begründers der weltbekannten Firma beizufügen. Wie schwere Opfer es der gegenwärtigen Besitzerin gekostet, den Geschäftsbetrieb des großen Etablissements auf seiner alten Höhe zu erhalten, davon hatten nur wenige Eingeweihte Kenntnis.

Durch Reimann's Verschwendungssucht war das solide Haus Jabian in eine derartige finanzielle Bedrängnis geraten, daß es der größten Sparsamkeit, Klugheit und unangesehener Tätigkeit der Fabrikleiter bedurfte, eine Krise zu vermeiden.

Gott sei Dank, standen Frau Zimgard sachkundige, erprobte, treue Beamte hilfsbereit zur Seite. In angestrebter Tätigkeit lernte Zimgard am ehesten ihr Weh besiegen; sie wurde gleichsam gezwungen, ihre Gedanken von der schmerzreichen Vergangenheit ab- und ganz den ernsten Forderungen der Gegenwart zuzuwenden.

Je mehr dann am Geschäftshimmel die trüben Wolken sich lichtetten, desto ruhiger, friedlicher wurde es

— (Som Amte suspendiert.) Wie wir erfahren, hat die krainische Advokatenkammer den Advokaten Dr. Mathias Hudnik in Laibach vom Amte suspendiert und den Advokaten Dr. Emil Starč in Laibach zu dessen Substituten bestellt.

— (Todesfall.) Vorgestern abends ist hier nach längerem, schwerem Leiden Herr Oberleutnant i. R. Josef Flooh gestorben. Er war Besitzer der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse, der Kriegsdekoration, des Offiziersdienstzeichens usw. Herr Oberleutnant Flooh hatte im Infanterieregiment Nr. 46 gedient und die Kriegsjahre 1859, 1866 und 1878 mitgemacht. Das Leichenbegängnis wird heute nachmittags um 3 Uhr vom Garnisonsspital aus auf den Friedhof zum Hl. Kreuz stattfinden. — Dem nunmehr Verbliebenen ist bekanntlich am 9. d. M. seine Gemahlin im Tode vorangegangen.

— (Zur Bautätigkeit in Laibach.) Die kommende Bauzeit verspricht in Laibach ziemlich lebhaft zu werden. Wie wir erfahren, ist von der Baubehörde bisher die Baubewilligung für 14 Neubauten und größere Adaptierungen erteilt worden. Unter anderen beabsichtigen größere Wohnhäuser aufzuführen zu lassen: Herr Siegmund Butscher ein zweistödiges Wohn- und Geschäftshaus in der Preserengasse, in welchem die Bureau der hiesigen Filiale der k. k. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe untergebracht werden sollen; die Pläne für diesen Neubau wurden von der krainischen Baugesellschaft ausgearbeitet. Weiters Herr Josef Mayer ein dreistödiges Wohnhaus an der Franz Josefstraße mit Stall und Wagenremise nach den Plänen der Bauunternehmung G. Tönnies, Frau Elsa Prelovšek eine Villa an der Ecke der Zarnitzgasse und der Stara Pravda. Die Laibacher Kreditbank läßt die bisher vom Handelsmann J. Grobelnik innegehabten Räumlichkeiten in ihrem Hause Domplatz Nr. 1 zu Bankzwecken adaptieren, während die ehemalige „Bierhalle“ (Petersstraße Nr. 47) vom Spediteur Josef Skerlj zu Magazins- und Speditionszwecken adaptiert werden soll.

— (Die Jugendsektion der „Vzajemnost“) veranstaltet morgen um 4 Uhr nachmittags im Salon der Refrauration Bali in Gleinitz eine Unterhaltung mit Gesangsvorträgen, Deklamationen, komischen Szenen und Tanz. Eintrittsgebühr 40 h.

— (Das Maskenfest des „Slavec“.) Die Einladungen zum Großen Faschingskorsio, der am Faschingssonntag im Hotel „Union“ stattfindet, werden bereits verschickt. Obwohl über 3000 zur Versendung gelangen, ist es dennoch möglich, daß irgend jemand übersehen wird; dann möge er die Einladung beim Ausschusse oder in den Verkaufsstellen der Eintrittskarten reklamieren. Masken erhalten die Eintrittskarten nur gegen Vorweis der auf den Namen lautenden Einladung. Nichtmaskierte Besucher brauchen keine Einladung; jeder ist willkommen. — Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet im Geschäftsladen des Herrn L. Cerne in der Volksgasse sowie in der Trafik der Frau Šešak in der Schellenburggasse statt. — Für die Veranstaltung wurde folgendes Programm festgesetzt: Von halb 8 Uhr bis 9 Uhr Eintreffen der Gruppen und Masken, dann Maskenfest und Tanz. Vor und nach Mitternacht amerikanisches Damenvahlrecht (nach jedem zweiten Tanze wählen die Damen). Verschiedene Szenen vom Faschingskorsio. Um Mitternacht ein großer Maskenumzug unter Mitwirkung aller drei Musikkapellen, Konzerte und Zapfenstreich der mitwirkenden Musikkapellen auf dem Marktplatz, auf der großen Terrasse und auf dem Balkon. Die Dekoration des Korpsplatzes wird geradezu glänzend ausfallen; auch werden elektrische Experimente in Farben vorgeführt werden.

— (Verlobung.) Wie man uns mitteilt, hat sich Herr Lederhändler K. A. Kregar mit Fräulein Mimi Trevo, Tochter des Herrn Bauunternehmers Simon Trevo, verlobt.

— (Ein Familiendrama in Graz.) Im Hause Mandellstraße 40 in Graz hat gestern mittags die Frau des Baukommissars Ingenieurs Vitawek, der sich eben auf einer Dienstreife befindet, vermutlich in einem Wahnsinnsanfall sich und ihr Söhnchen umgebracht und ihr zweites Kind lebensgefährlich verletzt. Die etwa 40jährige Frau zerfleischte den 5jährigen Knaben und sich und auch das etwa 6 Monate alte Töchterchen hat eilige Stiche im Rücken erhalten. Als die Bluttat bekannt wurde, fand man Mutter und Sohn mit tödlichen Herztischen bereits als Leichen vor. Der Säugling wurde mit der Rettungsabteilung ins Krankenhaus gebracht.

— (Ein irrsinniger Stationsvorstand.) Der in Podbrdo an der krainisch-küstenländischen Landesgrenze angestellte Stationsvorstand Johann Kofchutnigg ist irrsinnig geworden. Er warf sich unter einen Güterzug, wobei er jedoch nur geringe Abschürfungen erlitt. Das zweitemal versuchte er sich zu erhängen, wurde jedoch rechtzeitig gerettet. Am 14. d. M. wurde er in die Krankenanstalt in Triest abgegeben.

— (Verkauf des Abbazianer Kurparks an die Kurkommission.) Aus Abbazia wird gemeldet: Die österreichische Aktiengesellschaft für Hotel- und Kuranstalten in Abbazia verkaufte kürzlich den Abbazianer Park für 2½ Millionen Kronen an die Kurkommission. Dagegen kaufte die Gesellschaft von der Quarnero-Aktiengesellschaft das große Hotel in Lovrana.

— (Eröffnung der Görzer Landesirrenanstalt.) Aus Görz, 16. d. M. wird gemeldet: Heute vormittags fand die feierliche Eröffnung der neuen Landesirrenanstalt, welche mit einem Kostenaufwande von 1½ Millionen Kronen erbaut worden war und 360 Kranke zu beher-

bergen vermag, statt. Die Einweihung der Anstaltskapelle wurde vom Fürstbischof Dr. Sedej unter großer geistlicher Assistenz vorgenommen, worauf er eine feile Messe las. Anwesend waren unter anderen Statthalter Prinz zu Hohenlohe, Landeshauptmann Ritter von Pajer mit einer großen Anzahl von Landtagsabgeordneten, der Bürgermeister von Görz, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden.

— (Die öffentliche Sicherheit im politischen Bezirke Rudolfswert) war im vergangenen Jahre entsprechend günstig. An begangenen Verbrechen sind 7 Brandlegungen, 29 Fälle der öffentlichen Gewalttätigkeit und 18 Fälle der körperlichen Beschädigung zu verzeichnen. Wegen Landstreicherei wurden 22 Personen, wegen Weiteles 35 Personen und wegen Zuwiderhandelns gegen die mit der Polizeiaufsicht verbundenen Verpflichtungen 2 Personen der Bestrafung unterzogen. Die Zulässigkeit der Abgabe in eine Zwangsarbeits-, bezw. Besserungsanstalt wurde in drei Fällen ausgesprochen und die Abgabe in zwei Fällen wirklich verhängt. H.

— (Unglücksfälle.) Die beim Besitzer Lukas Gros in Mitterdorf bedienstete Magd Johanna Markovič wollte kürzlich in der Küche wie gewöhnlich dem Schweinefütter etwas Pulver beimengen. Durch ungeschickte Manipulation geriet sie damit zum Feuer. Das Pulver entzündete sich und die Magd erlitt schwere Brandwunden im Gesichte. — In der Fabrik zu Britof geriet der Fabrikarbeiter Franz Karun bei der Arbeit aus eigenem Verschulden mit der rechten Hand in eine Maschine, wobei ihm zwei Finger zerquetscht wurden. — Der Besitzersohn Johann Orbec aus Krzisice, Bezirk Stein, führte unlängst einen mit Kalt beladenen Wagen nach Hause. Auf dem Wege kippte der Wagen um und Orbec kam darunter zu liegen, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden. — Als die ledige Tagelöhnerin Maria Verdadolnik aus Horjul diesertage in die Kirche gehen wollte, glitt sie auf dem Wege aus und zog sich beim Sturze einen Armbruch zu. Desgleichen zog sich die Witwe Anna Cegnar in Bischofslack einen Beinbruch dadurch zu, daß sie von einem Wagen fiel. Z.

— (Vom Zuge erfaßt.) Am 17. d. M. gegen zwölf Uhr mittags übersehte ein Fuhrmann auf der Bezirksstraße bei Feistritz nächst Raffenfuß den Bahnkörper, als eben der gemischte Zug aus Johannistal heranbrauste. Der Maschinenführer konnte den Zug nicht sogleich zum Stehen bringen und daher erfaßte die Maschine den Wagen, den sie noch eine Strecke vor sich schob und vollständig zertrümmerte. Der Fuhrmann sowie die beiden Pferde blieben unverletzt. S.

— (Erfrüerungstod.) Am 14. d. M. wurde der ledige, 71 Jahre alte Tagelöhner Matthias Piric aus dem Rudolfswerter Bezirke auf einem Waldwege bei Grövrh erfroren aufgefunden. Er entfernte sich am 13. d. M. nachmittags von seinem Wohnorte und war im Begriffe, seine Verwandten in Grövrh zu besuchen. In seinem Besitze wurde ein Barbetrag von 30 K 60 h vorgefunden. H.

* (Feuer.) An einem der letzten Abende entstand aus bisher unbekannter Ursache in einem Keller des bürgerlichen Gebäudes in der Ringergasse ein Feuer, das aber durch den Magerischen Rufscher rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Es hatte die Holzwand einer Holzlege ergriffen. — Heute nachts geriet im ersten Stockwerke eines Hauses in der Slomsekasse eine mit glühender Asche gefüllte Kiste in Brand. Als man das Feuer nach Mitternacht entdeckte, war der Boden der Kiste sowie des Ganges bereits durchgebrannt. Ein Organ der Wache und Schlafanstalt, das den Brand entdeckte, löschte gemeinsam mit einem herbeigerufenen Sicherheitswachmanne das Feuer aus. Gegen die schuldtragenden Personen wurde die gerichtliche Anzeige erstattet.

* (Holbe Weiblichkeit.) Wegen Mißhandlung einer alten Frau entstand zwischen deren Tochter und der Frauensperson, die die Mutter geschlagen hatte, eine seltene Keilerei, bei der die beiden Kämpferinnen wie üblich mit zerzaufem Haare und zerkraktem Gesichte den Kampfplatz verließen. Ein Sicherheitswachmann notierte sich den Vorfall und erstattete hieron die Anzeige.

— (Bestohlene Bänderer.) Der wandernde Kürschner Leop. Hochegger aus Reunkirchen und der Schmiedegeselle Anton Gočkar aus Sesana übernachteten am 13. d. M. mit Einwilligung der Gastwirtin Theresia Vrtačnik in Waitz, in ihrem Stalle. Während des Schlafes wurde dem Hochegger eine Rideluhr samt einer Doublette, eine Zigarettendose und ein Geldtäschchen mit einem kleinen Betrage, dem Gočkar ebenfalls ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldebetrage entwendet. Z.

* (Ein verwechseltes Paket.) Auf der Fahrt von Wien nach Triest vermisste ein Staatsbahnenbeamter sein Paket, das, wie er vermutet, durch eine auf der hiesigen Südbahnstation ausgestiegene Dame irrtümlicherweise mitgenommen worden war, während sie ihr dem feinen vollkommen gleiches Paket liegen gelassen hatte. Das mitgenommene Paket enthielt drei neue, mit den Buchstaben F. B. rot gemärkte Hemden. Die betreffende Dame wolle sich im städtischen Polizeidepartement melden.

* (Beim Holzdiebstahl ertappt.) Gestern nachmittags ertappte ein Besitzer aus der Krakauer Vorstadt in seinem Anteil im Stadtwald einen Tagelöhner, der mehrere junge Bäume gefällt hatte und das Holz fortschaffen wollte.

— (Diebstahl.) Am 9. d. M. hat die nach Laibach bei Mannsburg zuständige Habernsammlerin Marianna Trojančel einen im Hofe eines Bierdepots in Unter-

Siska gestandenen eisernen Ofen entwendet und ihn in Laibach verkauft.

— (Verhaftung eines stechbriefflich Verfolgten.) Im Trisail wurde der wegen schwerer körperlicher Beschädigung stechbriefflich verfolgte Glasschleifer Johann Janzevic verhaftet und dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert.

* (Verhaftung eines diebischen Bettlers.) Als gestern vormittags ein 44jähriger Mann im Gasthause am Petersdamm bettete, entwendete er in einem unbewachten Augenblicke der Gastwirtin vom Tische vier Servietten. Der Dieb wurde kurz darauf durch einen Sicherheitswachmann in der Person des schon 17mal wegen Diebstahles, Betruges und Bettelns abgestraften, nach Sankt Jakob an der Save zuständigen Maurers Josef Lozar verhaftet und dann dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Wegen gefährlicher Drohung verhaftet.) Unlängst verhaftete die Sicherheitswache einen 21jährigen Burschen wegen Pelzdiebstahles. Da ihn sein Arbeitgeber deshalb aus dem Dienste entließ, bedrohte ihn der Bursche mit dem Erstechen. Gestern nachmittags wurde der Bursche ausgeforscht, verhaftet und wegen gefährlicher Drohung dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Eine alte Diebin.) Diesertage verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Stritarergasse die 45jährige, aus dem Stadtgebiete abgeschaffte Johanna Windisch aus Unterfeiermarkt und lieferte sie dem Bezirksgerichte ein.

* (Verdächtiges Gut.) Vor etwa vierzehn Tagen brachte zu einer Habernhändlerin ein Bauernweib mehrere Gegenstände auf einem Wagen und verkaufte sie um 1 K. Da sich das Weib von der Händlerin eine Krone entlieh und dafür den Handwagen zurückließ, ihn jedoch bis heute nicht abholte, vermutet man, daß der Wagen gestohlen worden sei. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich ehestens beim städtischen Polizeidepartement zu melden.

* (Polizeiliche Razzia.) Bei einer gestern in den Morgenstunden vorgenommenen Razzia verhaftete die Sicherheitswache mehrere arbeitsscheue Individuen.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist neuerdings über ganz Europa gefallen. Von Nordwesten ist eine überaus tiefe Depression über Nordeuropa hereingerückt und hat den hohen Luftdruck ganz über Südeuropa verdrängt. In Mitteleuropa herrschen heftige Westwinde, die stellenweise mit Niedererschlägen verbunden sind. In Österreich herrscht in nördlichen Alpengebieten allgemein trübes Laumwetter mit Neigung zu Niedererschlägen. In Süden macht sich ebenfalls ein Witterungswechsel geltend. Die Temperaturen sind allgemein erheblich gestiegen, besonders auf den Alpengipfeln, wo die Temperaturstürze von heftigen Sturmwinden begleitet wurden. In Laibach hat sich die Wetterlage insofern verschlechtert, als sich der Himmel mit dichten Wolken überzogen hat und der Luftdruck in stetem Sinken begriffen ist. Die heutige Morgenstemperatur betrug bei Windstille — 1,6 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 4,5, Klagenfurt — 6,9, Görz — 1,2, Triest 1,6, Pola 1,2, Abbazia 2,0, Agram — 1,9, Sarajevo — 9,0, Graz — 3,6, Wien — 5,0, Prag 4,2 (Regen), Berlin 4,4, Paris 7,0, Nizza 6,5, Neapel 4,3, Palermo 8,2, Petersburg — 1,6 (Schneefall); die Höhenstationen: Obir — 4,8, Sonnblick — 10,5, Säntis — 7,6, Semmering — 1,8 Grad Celsius. Voransichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Trübes, zu mäßigen Niedererschlägen neigendes Wetter bei mäßigen Winden und Temperaturzunahme.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Anna Kupnik, Arbeiterin, 70 Jahre, Petersstraße 13; Paula Primc, Schneidergehilfenstochter, 1 Jahr, Unterkrainer Straße 5; Mira Jerman, Steueramtsassistentenstochter, 3 Monate, Wiener Straße 47; Josef Flooh, Oberleutnant i. R., 77 Jahre, Bahnhofgasse 18; Jakob Skumavic, Arbeiter, 48 Jahre, im Landespitale.

— (Nachtbienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtbienst: Cizmar, Jurčičplatz; Piccoli, Wiener Straße; Susnik, Marienplatz.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Ordensauszeichnungen.

Wien, 17. Februar. Wie offiziell verlautet, verließ des Kaisers anlässlich des Abschlusses des Handelsvertrages zwischen Österreich-Ungarn und Serbien an verschiedenen serbische Würdenträger Ordensauszeichnungen, darunter dem Ministerpräsidenten Pašić das Großkreuz des Leopoldordens, dem Minister des Außern Mikolović den Eisernen Kronenorden erster Klasse.

Kaiser Wilhelm an die Landwirte.

Berlin, 17. Februar. In der heutigen Sitzung des Landwirtschaftsrates ergriff Kaiser Wilhelm nach dem Vortrage des Professors Tade das Wort über die deutsche Moore, um Mitteilungen über seine eigene Tätigkeit auf diesem Gebiete auf seinem Gute Cäbinen zu machen. Im Anschlusse daran führte der Kaiser aus, die deutschen Landwirte müßten bestrebt sein, ihre Viehhaltungen und Viehproduktion zu vergrößern; Deutschland müsse in dieser Richtung durchaus selbständig sein.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Freitag, den 17. Februar: Einmaliges Gastspiel der japanischen Tragödin Hanako mit eigenem Ensemble vom kaiserlichen Hoftheater in Tokio. — Wenn sich die deutsche Bühne gestern in eine japanische Bühne verwandelt, so bewies dies, daß wir im Zeitalter des Weltverkehrs stehen, worin man von einer „Allgegenwart der Ware“ reden kann, die sich auch in eine Allgegenwart der Kunst wandelt. Gäste aus dem fernsten Osten unter Führung einer Dame waren erschienen. Zusammen mit ihren drei Gefährten, allen in prunkvolle altjapanische Gewänder voll der reichsten Goldstickerei gekleidet, zauberte diese Künstlerin in kaleidoskopartiger Schnelligkeit jene Szenen vor Augen, die wir auf chinesisch-japanischen Lackwaren so oft gesehen haben, ohne bisher an die Naturwahrheit dieser Darstellungen zu glauben. Mit einer Starrheit, die wachstüchternhaft anmutet, vereinigt sich größte Erzentrigalität. In diesem seltsamen exotischen Rahmen werden uns Gemütsregungen vorgeführt, die uns fremdartig genug anmuten. Im ersten Stücke: „Im Teehause“, Drama von Ioi-Fu, wird geschilbert, wie der vornehme Däme von der Geisha Murasaki berauscht gemacht und ausgeraubt wird, was zuletzt sie und ihre Gefährten mit dem Tode büßen. Das zweite Stück „Ofake“ vom selben Verfasser schildert anscheinend den kleinen Roman eines Wäscher Mädchens, das sich über den Toilettenkasten und das Prachtstück der vornehmen Yoshito hergemacht hat und das zuletzt vom Liebhaber der Gatten der letzteren in eifersüchtiger Aufwallung niedergestochen wird. Die japanische Tragödin produzierte sich im ersten Stück auch als Tänzerin. Nach dieser Leistung zu schließen, die von einem schauerlich eintönigen Musikinstrument begleitet wurde, zeichnen sich die japanischen Tänze vor unseren Brettltänzen durch größere Dezent aus, ohne indessen auf besondere Grazie Anspruch machen zu können. Besonders eigenartig war das zweimalige Sterben der Japanerin, welches von einem Todesernst wenig zeigte, sondern sich genau so pudig und puppenhaft abspielte wie das ganze übrige Gegeben. Man stellt sich die Madame Butterfly bei ihrem Ableben etwas gefühlvoller vor, doch ist die größere Echtheit gewiß bei den gestrigen Gästen zu finden gewesen. Die beiden Stücke waren in stilvoller Weise inszeniert. Alles in allem fühlte man sich doch mehr in ein Variété oder in ein ethnologisches Museum, als an einen Ort tragischer Kunst versetzt. Wer Japan nicht kennt, mag aus dieser Kunstvorstellung erneut den Eindruck jener Seelenlosigkeit empfangen haben, den wir bei den schlängeligen Mongolen zumeist voraussetzen. Schade, daß uns nicht ein wirklich tragisches Stück vorgeführt wurde, an denen es in der japanischen Literatur doch nicht fehlen kann. Die beiden gestern gespielten Stücke waren Grötesken. Ein Volk, das so gewaltige Erfolge auf den wichtigsten

Schaffensgebieten errungen hat, wird sich doch gewiß nicht ausschließlich in grötesken Gefühlen bewegen können. — Umrahmt von den fremdartigen beiden Stücken Tsiafiens, spielten die heimischen Künstler ein kleines Lustspiel von Adolf Wilbrandt „Jugendliebe“ im Biedermeierkostüm. Jene Zeit der idyllischen Abgeschlossenheit trat damit in wirkungsvollen Kontrast zu den weiten Perspektiven, die uns die Japaner eröffneten. Gespielt wurde recht brav. Fr. v. Hendrichs spielte eine Sechzehnjährige voll Kapriolen mit überzeugender Jugendlichkeit und Bornehmheit. Herr Weidner brachte den Abgott seiner jugendlichen Partnerin glaubhaft zur Darstellung. Fr. Stelzer spielte eine reizende Biedermeiergestalt ganz vorzüglich, Frau Hettler befriedigte sehr. Auch die beiden kleineren männlichen Rollen waren in den Händen der Herren Beck und Draschner sehr gut aufgehoben. Das Theater war bis zum letzten Plätzchen ausverkauft. Herr Landespräsident Baron Schwarz beehrte die Vorstellung mit seinem Besuche.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Morgen findet bei ermäßigten Preisen ausnahmsweise eine Nachmittagsvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt der ungemünstige Schwank „Der Himmel auf Erden“ von Julius Hork. Das harmlos heitere Stück mit seinen tollen Situationen paßt sich so recht der herrschenden Faschingsstimmung an. Die Vorstellungsnummer mußte geändert werden; daher findet diese Vorstellung im Logenabonnement ungerade statt. — Weiterer Spielplan: Montag zum erstenmale: „Das kleine Schokoladenmädchen“, Lustspielneuheit. Logenabonnement gerade. Mittwoch Benefiz für die Soubrette Fini Franke „Er und seine Schwester“, Gesangsposse. Logenabonnement gerade. Freitag zum erstenmale: „Das Puppenmädchen“, Operettennovität von Leo Fall. Logenabonnement ungerade.

(„Slovenski Učitelj.“) Inhalt der 2. Nummer: 1.) Dr. Andreas Karlin — Bischof von Triest. 2.) A. C.: Neue Wege. (Das Arbeitsprinzip in der Volksschule.) 3.) Jo. Strukelj: Der Schulleiter. 4.) Die erste Beicht. 5.) Ein guter Schulbesuch. 6.) Dr. Josef Demšar: Die Veranschaulichung und die biblischen Orte. 7.) Katecheten-Anzeiger. 8.) Lehrer-Anzeiger. 9.) Erziehung. 10.) Verschiedenes. 11.) Literatur und Musik.

Büchereuheiten.

(„Babajew.“) Von Sergej Zensky. Geheftet 6 K., geb. 7 K 80 h. — „Babajew“ ist die Geschichte eines russischen Offiziers im Revolutionsjahr. Noch nie ist der Typus des modernen Russen par excellence, den man — etwas oberflächlich — einen Übergangsmenschen zu nennen pflegt, so scharf gesehen, so stark dargestellt worden. Das ist nicht mehr der Mensch Dostojewski, der Mensch des gärenden Widerspruchs und der ausbrechen-

den Wahrhaftigkeit, in dem die Möglichkeiten wie Leidenschaftlichkeiten gegeneinander schlugen. In Leutnant Babajew sind die neue Sehnsucht und der alte Fatalismus, die Lust nach heroischer Freiheit und das Mißtrauen gegen alle Realität dicht beisammen, aber sie stacheln einander nicht an, sie lähmen einander. Das Pathos der Empörten klingt ihm wie Rhetorik und die Liebesworte der Frauen wie verabredete Parolen, die in sich keinen Sinn haben. Er trägt Verlangen nach der dumpfen Kraft des Volkes. Er spürt die Erhebung, die durch das Land geht, er bewundert die Schönheit des Revolutionsgewitters — und kann doch nicht mitgehen; aber ein Pogrom reißt ihn auf, weil er sich hier nicht zu entscheiden braucht, sondern im Gewühl mitgenommen wird. Die Entscheidung ist das, was ihm vor allem widerstrebt, denn er mißtraut der Tat. Darum ist, was er tut, jäh und wesenlos. Er will Bewegung bringen und stiftet nur Unruhe. Er begehrt die Freiheit und gewinnt nur das Chaos. „Babajew“ ist der repräsentative Roman des modernen Russen.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 17 and 18 Feb 1911.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -0.5°, Normale 0.0°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Aufzeichnungen: Bebenberichte: Am 13. Jänner gegen 15.15 Uhr Stoß IV. Grades in Messina. Am 14. Jänner gegen 10.15 Uhr Stoß in Foggia. Bodennurbe: ** Mäßig stark.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. ** Die Bodennurbe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: „schwache“ bis zu 2 Millimeter „mäßig stark“, von 2 bis 4 Millimeter „stark“, von 4 bis 7 Millimeter „sehr stark“ und über 7 Millimeter „außerordentlich stark“. — * Allgemeine Bodennurbe“ bedeutet gleichzeitig auftretende „Nurbe an allen Stellen“.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 17. Februar 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, and Diversen Lose.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Ein- und Verkauf von Fenten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., and Privat-Depots (Safe-Deposits).



OHNE

Überhebung darf man sagen, daß die echten

PALMA

KAUTSCHUK

Schuhabsätze

einen der wichtigsten Artikel der modernen Hygiene bilden. Sie bewirken leisen und leichten Gang, schonen die Nerven und entsprechen in jeder Hinsicht den höchsten Anforderungen. Man hat

KEINEN

Heller Mehrkosten, wenn man „Palma“ trägt, im Gegenteil, man spart, denn „Palma“ ist unverwüsthch. Wer seine Gesundheit liebt, hält mit der modernen Hygiene

(446) 4-2

SCHRITT!



Kaufet die ausgezeichnete Johannistaler Kohle!

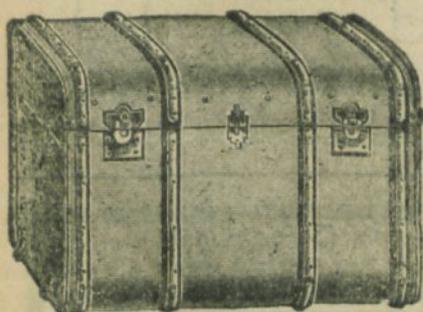
Wer einmal mit dieser Kohle zu heizen angefangen hat, wird nie mehr zu einer anderen greifen.

Die Analysen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, des Dr. A. Cluss, Professors der chemischen Technologie an der k. k. Bodenhochschule in Wien und des Laboratoriums der „Vereinigten Brüx-Dux-Oberleutensdorfer Bergreviere“ bezeugen, daß die **Johannistaler Kohle** 4059 bis 4733 Kalorien und an Aschengehalt 7.96 bis 11.67% hat. Der Preis der Johannistaler Kohle beträgt K 2.40 für 100 Kilo; sie ist daher billiger, wie jede andere Kohle. Außer dem Verkaufsbureau der Johannistaler Kohlen-gewerkschaft in der

Križevniška ulica Nr. 8

nehmen die Bestellungen auch folgende Firmen entgegen:

F. Babič, Dolenjska cesta; **E. Kavčič**, Prešernova ulica; **Leskovic & Meden**, Jurčičev trg; **J. Mencinger**, Sv. Petra cesta; **P. Sevar**, Sv. Jakoba trg; **Uradniško gospodarsko društvo**, Kongresni trg; **Lud. Kotnik**, Unter-Siška. — Zur Aufnahme von Aufträgen sowie zum Inkasso ist Herr **Josef Baraga** berechtigt. (374) 25-6



WINKLER'S Rohrplattenkoffer, Reisekoffer und Taschen!

Compékoffer, Faltenkoffer, Schuh- u. Hutkoffer, Leder-Packtaschen, Koffer u. Taschen mit und ohne Necessaire-Einrichtungen etc.

Jos. Winkler & Söhne
Kofferspezialisten

Wien, I., Himmelfortgasse 7.
Telephon 8207. (4115) 15

Illustrierte Preisliste gratis und franko.
Versand prompt.

Unübertroffen! Gesetzlich geschützt!

Grosse südungarische Dampfmühl-Aktiengesellschaft mit erstklassigem Produkt sucht tüchtigen, gut eingeführten, vertrauenswürdigen

Vertreter für Laibach und Rayon

Gefällige Anträge sub „G U 4400“ an **Haasenstein & Vogler (Jaulus & Co.)** Budapest erbeten. (611) 3-1

Türkisches Bad.

Für geringfügige Kosten kann man durch den großartigen Apparat

„Termoforo Helios“

im eigenen Bette eine **Schwitzkur** erzielen und jede **Verkühlung, Rheumatismus, Ischias, Nierenentzündung, Wassersucht, Neuralgie** etc. gründlich heilen. Auch **Abmagerungskuren**. Rasche, bewundernswerte Heilung. Der Apparat wurde bereits für das Wiener Allgemeine Krankenhaus angekauft, dort eingeführt, und wird von hervorragenden Wiener und ausländischen Professoren empfohlen.

Nähere Auskünfte und Bestellungen: **„Termoforo Helios“**, Wien, VIII., **Koohgasse 28**, Abteilung 10. (530) 4-2

Verlag von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

- Poezije dr. Franceta Prešerna**, 2. ilustrirana izdaja, K 5.—, v platno vezane K 6.40, v elegantnem usnju vezane K 9.—, po pošti 30 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna** (ljudska izdaja), 2. natis, K 1.—, v platno vezane K 1.40, po pošti 20 h več.
- Dostojevski, Zločin in kazni**. Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10.50, vezani K 13.—, po pošti 30 h več.
- Ruska moderna**, prevela **Minka Govekarjeva**, K 4.—, najelegantneje v platno vezana K 6.—, po pošti 20 h več.
- Sienkiewicz H., Mali vitez**. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7.—, lično vezani K 9.50.
- Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških**. Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10.—, lično vezani K 16.—, v en zvezek vezani K 13.—.
- Marryat, Morski razbojnik**, K 2.50, vezano K 3.70, po pošti 10 h več.
- Dr. Šorli, Pot za razpotjem**, vezana knjiga K 3.—, po pošti 10 h več.
- Dr. Šorli, Novela in ortece**, elegantno vezane K 3.60, po pošti 20 h več.
- Meško Ksaver, Ob tihih večerih**, K 3.50, vezano K 5.—.
- Meško Ksaver, Mir Božji**, K 2.50, vezano K 3.50.
- Maister Rudolf, Poezije**, K 2.—, vezane K 3.—, po pošti 10 h več.
- Aškerc A., Primož Trubar**, K 2.—, elegantno vezan K 3.—, po pošti 10 h več.
- Aškerc A., Balade in romance**, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškerc A., Lirske in epske poezije**, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškerc A., Nove poezije**, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškerc A., Četrtri zbornik poezij**, K 3.50, lično vezana knjiga K 4.50, po pošti 20 h več.
- Cankar Ivan, Ob zori**, K 3.—, po pošti 10 h več.
- Golar, Pisano polje**, K 1.80, vezano K 2.80, po pošti 10 h več.
- Molč, Ko so cvele rože**, K 2.—, vezano K 3.20, elegantno vezano K 3.50, po pošti 10 h več.
- Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev**, K 2.—, elegantno vezane K 3.30, po pošti 20 h več.
- Baumbach, Zlatorog**, poslovenil **A. Funtek**, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.
- Jos. Stritarja zbrani spisi**, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30.—, v platno vezani K 38.60, v polfrancoski vezbi K 43.40.
- Levstikovi zbrani spisi**, 5 zvezkov K 21.—, v platno vezani K 27.—, v polfrancoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.—.
- Funtek, Godeo**, K 1.50, elegantno vezan K 2.50, po pošti 20 h več.
- Majar, Odkritje Amerike**, K 2.—, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Šaljivi Slovenci**, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1.50, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Zvončeki**, K 1.50, po pošti 20 h več.
- Tavčar I. dr., Povesti**. 5 zvezkov po K 2.40, v platno vezani po K 3.—, v polfrancoski vezbi po K 4.20.
- Guy de Maupassant, Novela**, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3.—, vezane K 4.—.
- Zupančič Oton, Samogovori**, broširani K 3.—, vezani K 4.—.

An- und Verkäufe

Personal-, Vertreter-, Teilhaber-, Kapital-Gesuche usw. inseriert man in Zeitungen, Zeitschriften vorteilhaft, d. h. mit einer **Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit**, durch die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Geilerstätte 2 Wien I. Telephon 2644.

Wird jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie unzerstört und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus.

Die Pest.

Nebojšerkaš, 17. Februar. In der Kirgisensteppe im Gouvernement Astrachan und in sechs Ortschaften zwischen der Wolga und dem Uralflusse sind in der Zeit vom 4. bis 8. Februar dreißig Personen an der Pest gestorben.

Bladivostol, 16. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Entgegen den durch die Presse verbreiteten Meldungen ist festzustellen, daß in Bladivostol und im Küstengebiet bisher keine Erkrankungen an Pest vorgekommen sind.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtež.

Rudolf Kottinig

Assistent der Südbahn
Artillerieleutnant d. R.

Resi Kottinig geb. Jeglitsch

Vermählte.

Cilli am 19. Februar 1911 Kranichsfeld

**Frauenlob-
Waschextrakt**

zum Einweichen der Wäsche.

Vollständiger Ersatz für
Rasenbleiche.

Das beste, reellste Waschpulver.

Waschpulver ist ein Vertrauensartikel;
wollt ihr Eure teure Wäsche vor
Schaden bewahren, dann hütet Euch
vor Nachahmungen!



(541) 6-1

Emser Wasser
Heilbewährt bei Katarrhen, Huster, Haisigkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (3467) 39-26

Entschieden

sind zur sofortigen Herstellung feinsten fertiger Rindsuppe

MAGGI^s Würfel

à 5ⁿ

die besten!

(507)

Allein echt

mit dem Namen MAGGI und der

Schutzmarke  Kreuzstern.

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen.

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner. (1222) 62-44

Javna zahvala. (608)

O priliki požara v naši hiši na Bregu št. 8 štejem si v častno dolžnost, izreči našo najiskrenejšo zahvalo vsem tistim, ki so v trenutkih skrajne nevarnosti z izrednim pogumom in vse časti vredno požrtvovalnostjo zastavili svoje moči pri reševalnem delu.

V prvi vrsti imenujemo slavno tukajšno prostovoljno gasilno in reševalno društvo, ki je pod vodstvom svojega čislanelega podnačelnika g. dež. posl. Josipa Turka z izredno naglico pravočasno prihitelo na lice mesta in po večurnem napornem delu ne straseč se nevarnosti udušilo ogenj ter preprečilo še večjo nevarnost in nesrečo.

Naša zahvala pa gre tudi vsem drugim, bodisi civilnim ali vojaškim gospodom, ki so nam prihiteli na pomoč ter po svojih močeh prispevali, da se je posrečilo ogenj omejiti.

Zahvaljnjemo se pa še posebno iskreno tudi vsem tistim someščanom iz sosedstva in občinstva, ki so v najnevarnejših trenutkih iz golega človeškega sočutja in sledeč plemeniti inicijativi svojega srca, postavili sami sebe v nevarnost ter s svojo hladnokrvnostjo, previdnostjo in pogumom dosegli, da je pri vsej tej nesreči ostala naša rodbina polnoštevilna.

V Ljubljani, dne 15. februarja 1911.

Franja dr. Tavčar-jeva, Dr. Ivan Tavčar
z rodbino.

Realschulsupplent **Adolf Flooh** gibt schmerz-erfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seines innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, bezw. Bruders und Schwagers, des Herrn

Josef Flooh

l. u. l. Oberleutnants d. R., Befähiger der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, der Kriegsdankoration, des Offiziersdienstzeichens etc. etc.

welcher gestern um 1/4 11 Uhr abends nach längerem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des teuren Dahingegangenen wird in der Leichenhalle des l. u. l. Garnisons-Spitals aufgebahrt und Samstag den 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags dortselbst eingeseget, um sodann auf dem Friedhofe zum Heil. Kreuz beigelegt zu werden.

Die heil. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden. (617)

Laibach, am 17. Februar 1911.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Schmerzgebroschen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unseren innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Vetter, Schwager und Onkel, den Herrn

Nestl Nagy

am 18. d. M. um 1/5 5 Uhr morgens nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbefakramenten, in seinem 27. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuweisen.

Die irdische Hülle des teuren Dahingegangenen wird Sonntag den 19. d. M. um 1/2 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Rathausplatz Nr. 8 feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zum Heil. Kreuz im eigenen Grabe beigelegt.

Die heilige Seelenmesse wird in der Domkirche am 20. d. M. um 10 Uhr vormittags gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, den 18. Februar 1911.

Die tieftrauernden Familien Nagy.

Erste krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Doberlet.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzügllicher Geschmack.

Vieffach prämiert. Über 7000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(4720) 52-7

Junger, deutscher sucht passende Bureau-stellung.
intelligenter Mann
mit Jahreszeugnissen

Wichtige Ansprüche. Gefällige Zuschriften erbeten: «Strebsamer Wiener» an die Admin. dieser Btg. (600) 3-1

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 16. Februar. Kaiser, Kirichmann, Fischer, Felberbauer, Quastler, Korn, Kronitz, Schwarz, Philib, Guttman, Bomeranz, Valmanski, Rde., Wien. — Weiß, Rb., Prag. — Neumann, Rb., Trieste. — Rebat, Rb., Görz. — Sperling, Rb., München. — Hafelaner, Rb., Linz. — Lutovic, Rb., Fiume. — Vständig, Schafrauel, Rb., Brünn. — Blühweis, Rb., Graz. — Kottauscher, Rb., Budapest.

Hotel „Elefant“.

Am 16. Februar. Baron v. Apfaltrern, f. u. f. Kämmerer, Kreuz bei Stein. — v. Schollmayer-Lichtenberg, Gutsbesitzer und Domainendirektor, Schnerberg. — Hermann, Restaurateur, Kfling. — Murer, Priv., Seldes. — Rech, Hortsch, Fröhlich, Fischer, Landau, Rb.; Reif, Kasta, Kstle., Wien. — Seife, Rfm., Nürnberg. — Milavec, Rfm., Reifnitz. — Margola, Fabrikleiter, Waitzsch. — Sarson, Holzhändler; Kisser, Buchhalter; Blüh, Rb., Graz. — Klinger, Rb., Pilsen. — Gaedler, Rb., Augsburg. — Knöfel, Rb., Dresden. — Smrka, Rb., Humpolec. — Stanka, Rb., Swatnik. — Dr. Barzajon, f. u. f. Hauptmann, Graz. — Haderer, Bankbeamter, Klagenfurt. — Wohlmut, Rfm., Agram. — Dr. Filipovic, f. Bezirksrichter; Cettolo, Tischlermeister, Petrinja.

Geübte Krankenwärterinnen

(610) für Laibach und auswärts. 3-2
Adresse: Schutzengelasy in Unt.-Schischka.

Flaschenkinder, die nicht so rechte Fortschritte machen wollen, gedeihen ganz prächtig, wenn man ihnen Scotts Emulsion aus Lebertran mit Kalk- und Natron-Hypophosphiten gibt. Ja, Eltern berichten sogar sehr oft, daß solche Kinder andere gleichen Alters sowohl körperlich als auch geistig zuweilen sogar überflügelt haben. Scotts Emulsion ist ein ganz vorzügliches Mittel für Kinder jeden Alters. Angenehm rahmig und süß schmeckend, wird sie selbst von solchen Säuglingen gut vertragen, denen die Milch Beschwerden verursacht. (3870 i)

Kleine Villawohnung

ab Mai zu vermieten. (520) 2
Wo? sagt die Administration dieser Zeitung.

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand

neutralisirt die Säure des Weines
angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (174)

Vabilo na XXXI. občni zbor „Kmetске posojilnice ljubljanske okolice“
registrovane zadruge z neomejeno zavezo v Ljubljani

kateri se vrši dne 16. marca t. l. ob 3. uri popoldne v zadrुžni pisarni na Dunajski cesti št. 18.

(594)

Dnevni red:

- 1.) Nagovor predsednika. — 2.) Poročilo ravnateljstva. — 3.) Poročilo nadzorstva. — 4.) Revizijsko poročilo. — 5.) Odobritev letnega računa. — 6.) Razdelitev čistega dobička. — 7.) Volitev predsednika, podpredsednika, treh članov načelstva in treh članov nadzorstva. — 8.) Predlogi zadrušnikov.

V Ljubljani dne 14. februarja 1911.

Načelstvo.

Izkaz zgube in dobička za upravno leto 1910.

Debet.

Kredit.

Debet.		K	h	Kredit.		K	h
1	Račun obresti:			1	Račun obresti:		
	Izplačane obresti hranilnih vlog	88119	41		Prejete obresti posojil	885740	12
	» » » » na tekoči račun	6642	19		V letu 1909. za leto 1910. prejete obresti posojil	40010	77
	» » » » po nabiralnikih	53	31		Zaostale obresti posojil	209514	86
	Kapitalizovane obresti hranilnih vlog	731575	79		Prejete zamudne obresti	11108	18
	» » » » na tekoči račun	42922	67		Prejete obresti naloženega denarja	73699	64
	Kapitalizovane obresti hranilnih vlog po nabiralnikih	639	80		» » vrednostnih listin	39754	11
	Za leto 1911 predplačane obresti posojil	36841	51	2	Račun vrednostnih listin:		
	V letu 1910 za leto 1909 prejete obresti posojil	175259	59		Nedvignjeni kuponi	14218	—
	Povrnjene obresti posojil	1694	23		Kurzni dobiček v letu 1910.	49375	94
	Plačane obresti tekočega računa	3760	92	3	Račun zadrुžnega doma:		
	V letu 1910 za leto 1909 vnovčeni kuponi vrednostnih listin	18245	50		V letu 1910. prejete najemščine	14238	85
	Plačane obresti v reeskomptu	360	10		» » 1909. za leto 1910. prejete najemščine	1574	52
2	Račun zadrुžnega doma:			4	Račun zadrुžnih hiš:		
	Davki, poprave, 1% odpisa in predplačane najemščine	8999	12		V letu 1910. prejete najemščine	21473	32
3	Račun zadrुžnih hiš:				» » 1909. za leto 1910. prejete najemščine	1623	88
	Davki, poprave in predplačane najemščine	8817	16	5	Račun upravnih dohodkov:		
4	Račun inventarja:				Upravni dohodki v letu 1910.	5321	74
	10% odpisa za obrabo	1793	89	6	Račun zgube in dobička:		
5	Račun davka:				Pripisani ostanek dobička iz leta 1909.	6687	02
	V letu 1910 plačani davki	19894	24				
6	Račun posojil:						
	Odpis v letu 1910	949	84				
7	Račun upravnih stroškov:						
	Upravni stroški v letu 1910.	54081	26				
8	Račun doneskov državnih zavarovalnic nameščencev:						
	Vplačila v letu 1910.	1130	—				
9	Račun zgube in dobička:						
	Čisti dobiček v letu 1910.	172560	42				
		1374340	95				
						1374340	95

Bilanca za upravno leto 1910.

Aktiva.

Pasiva.

Aktiva.		K	h	Pasiva.		K	h
1	Račun blagajne: Stanje dne 31. decembra 1910	698831	46	1	Račun deležev:		
2	Račun posojil: a) stanje vknjiženih posojil:				Stanje glavnih deležev dne 31. decembra 1910	20.000	—
	a) na zadolžnice	8.123.119	39		Stanje opravnih deležev dne 31. decembra 1910	7.078	—
	b) na zastavna pisma	479.992	50				
	b) stanje meničnih posojil	4.265.03	66	2	Račun vlog:		
	c) stanje posojil v tekočem računu	3.101.624	37		Stanje hranilnih vlog dne 31. decembra 1910	17.697.487	53
		15969767	92		Kapitalizovane obresti za leto 1910	731.575	79
3	Račun naloženega denarja: Stanje dne 31. decembra 1910	1974751	03		Stanje hranilnih vlog v tekočem računu dne		
4	Račun zadrुžnega doma: Stanje dne 31. decembra 1910	197715	54		31. decembra 1910	795.718	11
5	Račun zadrुžnih hiš: Stanje dne 31. decembra 1910	313974	41		Kapitalizovane obresti za leto 1910	42.922	67
6	Račun zadrुžnega zemljišča: Stanje dne 31. decembra 1910	89253	50		Stanje hranilnih vlog po nabiralnikih dne		
7	Račun vrednostnih listin: Stanje dne 31. decembra 1910	462678	—		31. decembra 1910	19.416	33
	Nedvignjeni kuponi	14218	—		Kapitalizovane obresti za leto 1910	639	80
		9502	86				
8	Račun prehodnih zneskov: Stanje dne 31. decembra 1910	16145	01	3	Račun rezervnih zakladov:		
9	Račun inventarja: Stanje dne 31. decembra 1910	209514	86		Stanje glavnega rezervnega zaklada dne 31. decembra 1910	202950	96
10	Račun obresti: Stanje zaostalih obresti posojil dne 31. decembra 1910				Stanje posebnega rezervnega zaklada dne 31. decembra 1910	184403	43
					Račun pokojninskega zaklada: Stanje dne 31. decembra 1910	41063	51
					Račun zadrुžnega doma: Za leto 1911 predplačane najemščine	1860	28
					Račun zadrुžnih hiš: Za leto 1911 predplačane najemščine	1834	26
					Račun obresti: Za leto 1911 predplačane obresti posojil	3684	61
					Račun izgube in dobička: Čisti dobiček za leto 1910	172560	42
		19956352	59			19956352	59

Letni račun in bilanca so razporejeni v smislu § 25 zadrुžnih pravil zadrुžnikom v pregled.

Načelstvo.